

rasches Drehen des Windes von SO nach S oder SW pflegen den Eintritt des Typus zu bezeichnen\*). Die Bewölkung nimmt darauf rasch zu, und schon nach wenigen Stunden kann ein Regen, im Sommer ein Gewitter, einsetzen. Dieser Vorgang kann sich sogar einige Male wiederholen, in der Regel aber tritt bald Typus V, der Westwindtypus, ein. Die Temperatur ist im Winter milde und gewöhnlich im Steigen begriffen, im Sommer bis zum Eintritt des Gewitters warm und schwül.

Der Typus V (Westwindtypus) ist insofern als der wichtigste anzusehen, als er aus allen übrigen Arten der Druckverteilung hervorgehen und sich in alle Typen verwandeln kann, dann aber auch, weil er zweifellos der dauerhafteste Typus ist. Wochen, ja Monate lang können die Depressionen im Norden,

reichlicher. Zwischen zwei Depressionen kann manchmal starkes Steigen des Barometers schönes Wetter bringen; diese gewöhnlich schnell vorübergehende Erscheinung, der sog. Keil, würde als eine Abart des Maximumtypus (Fall 2) anzusehen sein.

Die hier angegebene Methode der Wetterprognose, die auf keiner Theorie, sondern ausschließlich auf den Ergebnissen der Praxis beruht, gibt, wie schon bemerkt, nur auf wenige Tage, mit Sicherheit eigentlich nur auf einen Tag hinaus Auskunft. Daraus ergibt sich von selbst die Wertlosigkeit jener Prophezeiungen, die auf Monate hinaus die Witterung jedes einzelnen Tages bestimmen wollen. Dagegen ist die Möglichkeit, den Wettercharakter längerer Perioden im voraus anzugeben, nicht



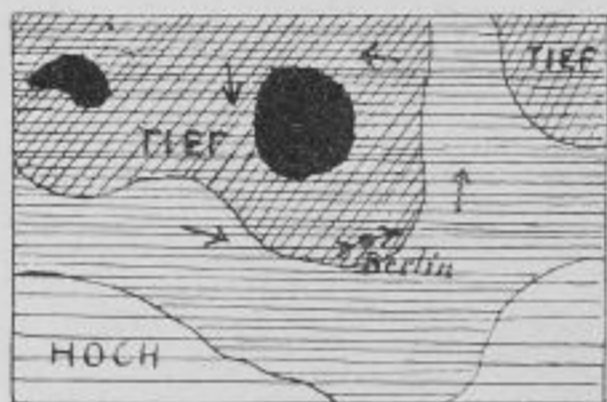
IIIa. Ostwindregentypus



IV. Schönwettertypus



IVa. Südwindtypus



V. Westwindtypus

die für ihn charakteristisch sind, eine nach der andern vorüberziehen; er ist auch verantwortlich für alle verregneten Sommer und eislosen Winter. Denn das Wetter ist unter seinem Regime meist trübe und regnerisch und zwar im Sommer kühl, im Winter warm. Abgesehen von diesen allgemeinen Merkmalen zeigt jede Einzeldepression in mehr oder weniger ausgeprägter Weise drei Phasen; die erste entspricht in jeder Weise dem Typus IVa, bringt also z. B. Südwestwind und im Sommer Gewitter; die zweite Phase zeigt am deutlichsten die charakteristischen Merkmale des Westwindtypus und wird häufig von recht starken Westwinden begleitet; die dritte fehlt oft ganz, besonders im Winter, kann dagegen im Sommer recht andauernd sein; sie deckt sich mit dem Nordwestwindtypus I, doch sind die Niederschläge

von der Hand zu weisen. Ist nämlich irgend ein Wittertypus in der letzten Zeit seltener als normal vorgekommen, so ist zu erwarten, daß er in der Folge um so häufiger auftreten wird. Es sei daher hier die Häufigkeit der einzelnen Typen in 12 beobachteten Monaten angegeben: I 39, Ia 16, II 36, III 41, IIIa 11, IV 45, IVa 34 und V 141 Mal. Da nun in normaler Weise I öfter und IVa seltener vorgekommen sein müßten, würden die Durchschnittszahlen etwa lauten (in Prozenten):

Typus I	— 13 %	IIIa	— 3 %
Ia	— 5 -	IV	— 11 -
II	— 10 -	IVa	— 9 1/2 -
III	— 1/2 -	V	— 38 -

Danach würden z. B. in den letzten Tagen des April und im Mai öfters die Typen I, Ia und III zu erwarten sein, d. h. vorwiegend kühles, trockenes Wetter mit wechselnder Bewölkung.

\*) Übrigens kann IVa auch aus III oder IIIa entstehen.

